

Günther Grünsteudel

**„Les hobois et les cors sont l'ame de l'orguestre ...“
II. Teil: Die Hornisten der Wallersteiner Hofkapelle¹**

Der farbige Orchesterklang, ein Markenzeichen der Wallersteiner Hofkapelle für viele Jahre, war in erster Linie der hervorragenden und stets prominent besetzten Bläsersektion zu danken, und hier insbesondere den virtuosen Oboisten und Hornisten. Dies belegen die erhaltenen Konzerte, Harmoniemusiken und Sinfonien der Hofkomponisten eindrucksvoll. Nachdem der Verfasser den Wallersteiner Oboisten bereits vor einigen Jahren eine ausführliche Arbeit gewidmet hat², sollen im vorliegenden Heft nun endlich auch die Hornisten gewürdigt werden. Das Orchester jener Zeit erforderte in der Regel zwei Hornspieler, meist perfekt aufeinander eingespielte, nicht selten über lange Zeit hinweg, manchmal sogar lebenslang miteinander musizierende feste Duos. „In diesen Duos spezialisierte sich das eine Mitglied auf das hohe Horn (*cor alto* oder *corno primo*) mit einem Tonumfang von etwa c' bis c'' und das andere auf das tiefe Horn (*cor basse* oder *corno secondo*) mit einem Tonumfang von G bis g''.“³

In den mehr als 80 Jahren ihres Bestehens finden wir unter den Hornisten der Wallersteiner Hofkapelle etliche, die in der damaligen Musikwelt einen klingenden Namen hatten. Im Folgenden sollen sämtliche im fürstlichen Hausarchiv belegbaren Hornisten der Kapelle vorgestellt werden, also außer den aus Primarius und Sekundarius bestehenden Duos auch diejenigen, die jeweils dann zum Einsatz kamen, wenn im Orchester zusätzliche Spieler oder bei der Harmoniemusik mehr als zwei Hörner gebraucht wurden.

I.

Die ersten aktenkundigen Hornisten sind der aus Wien stammende Andreas Eder und der aus Jägerndorf (tschech. Krnov, Mähren-Schlesien) gebürtige Christoph Fritsch, die beide nicht, wie Piersol vermutete, als „*hunting hornists*“ der Jagdmusik des Grafen Graf Philipp Karl angehörten⁴, sondern Anfang Juli 1746 in Wien von Hofrat Albrecht Theodor Moll als Prim- und Sekundhornist mit einem monatlichen Kostgeld von je 12 Gulden für die Hofkapelle engagiert wurden. „[...] *beede sind musicalisch*,“ schrieb Moll an den Grafen, „und können auf der Violin, und Bassel, der Prim auch auf der Trompette mitmachen, so daß ich hoffe Euer Hochgräfliche Gnaden werden ein sattsames Vergnügen an dießen beeden Burschen haben, sonderlich wann Sie einige Zeit zusammen gewohnt seyn werden.“⁵ Schon am 13. Juli konnte Graf Philipp Karl nach Wien berichten: „*Die Waldhornisten sind angekommen und bin recht wohl mit ihnen zufrieden*.“⁶

Fritschs Verhalten scheint aber schon bald Anlass zur Kritik gegeben zu haben, so dass ihn Philipp Karl Anfang 1747, als er sich mit Teilen seines Hofstaats in Wien aufhielt, aus seinen Diensten entließ. In einem am 10. Februar 1747 in Wien verfassten „*Pro Memoria*“ wird nach Wallerstein berichtet, dass der „*bishero in Diensten gestandene Waldhornist, Nahmens Christoph Fritsch durch seine üble Aufführung und ausgestoßene Droh Wortt [...] den Anlaß gegeben, daß Seine Hochgräflichen Gnaden zur Sicherheit vor dero übrige Livrée Bediente, gezwungen worden, gedachten Christoph Fritsch zur Verhafft bringen zu lassen*.“

Weiters entnehmen wir dem Schreiben, dass Fritsch den Wien-Aufenthalt offensichtlich dazu genutzt hatte, zusammen mit einem „Cameraden [...] hinterlistig in andere Dienste zu gehen“ und dabei auch „eines und das andere heimlich aus dem Hauß zu bringen“⁷.

Während Fritschs Engagement nur von kurzer Dauer war, blieb Eder mehr als fünfeinhalb Jahre im Ries und heiratete am 17. April 1747 in der Wallersteiner Pfarrkirche die ebenfalls aus Wien stammende Anna Tusa⁸. Als neuer Sekundhornist wurde noch im gleichen Jahr Friedrich Domnich (Darnich, * 9. Juni 1729 in Ofen/Buda) aufgenommen⁹, der anfangs wie sein Duopartner der Livrée angehörte. Die Ernennung Eders zum besoldeten Hofmusiker mit einem Monatsgehalt von 20 Gulden und „jährlich eine andere ehrbare Kleidung“ erfolgte am 2. Dezember 1748¹⁰. Für Domnich gibt es keinen Beleg dieser Art, es ist aber anzunehmen, dass ihm eine entsprechende Beförderung zuteil wurde. Im März 1751 erhielt Eder seine letzte Gehaltszahlung¹¹, im April bat auch Domnich um seine Entlassung. Am 29. des Monats wurde seinem Gesuch entsprochen und ihm bestätigt, dass er sich jederzeit „from(m), nüchtern, getreü und überhaupt so aufgeföhret, daß wir Ihme gerne länger in Dienst behalten wollen.“¹²

Sehr wahrscheinlich schieden Domnich und Eder gemeinsam aus Wallerstein'schen Diensten, denn bereits am 16. Juni wurden beide mit einem Gehalt von je „222 fl. [d. h. Florin, Gulden] nebst freier Kost auf Landreisen, 36 fl. Kleidergeld und einem Dukaten Neujahrsjahrgeld“ in die Kapelle des Würzburger Fürstbischofs Adam Friedrich von Seinsheim aufgenommen. Eder starb vermutlich bereits 1755 in Würzburg. Domnich heiratete im Februar 1753 Anna Barbara Krämer aus Volkach und erwarb 1759 das Würzburger Bürgerrecht. Seine Ehefrau scheint sehr wohlhabend gewesen zu sein, konnte er doch 1760 ein „neuerbautes Haus bey dem Münzhof“ zum Preis von 1650 Gulden erwerben. Von seinen zwölf Kindern traten drei – von ihm selbst ausgebildet – in seine Fußstapfen: Heinrich (1767-1844), der wohl bedeutendste unter ihnen, ging nach Paris, wo er Schüler Giovanni Puntos wurde und sich nicht nur als Hornist, sondern auch als Komponist und Lehrer einen Namen machte; Jakob (1758-1806) übersiedelte in die Vereinigten Staaten und lebte zuletzt in Philadelphia; Arnold (1771-1834) schließlich war lange Jahre erster Hornist in der Meininger Hofkapelle¹³. Friedrich Domnich starb am 22. April 1790 in Würzburg.

Erst rund ein Jahr nach dem Abgang von Eder und Domnich wurden per Dekret vom 12. April 1752 die aus Böhmen gebürtigen Hornisten Johann Türschmidt („*Primario*“) und Joseph Fritsch („*Secundario*“) mit einem Jahresgehalt von 216 (Türschmidt) bzw. 192 Gulden (Fritsch) „nebst einem Kleid jährlich“ in die Hofkapelle aufgenommen¹⁴. Mit dem am 24. Juni 1725 in Leskau (tschech. Lestkov/Westböhmen) geborenen Türschmidt, den Ernst Ludwig Gerber als „einen der besten Primhornisten seiner Zeit“ bezeichnete¹⁵, und seinem wohl etwa gleichaltrigen Partner (Geburtsdatum und -ort sind nicht bekannt) war es Graf Philipp Karl gelungen, ein herausragendes Duo mit solistischen Qualitäten zu engagieren, für das er bei Leopold Mozart sogleich ein Konzert für zwei Hörner bestellte, dessen einzige Manuskriptquelle sich in der ehemaligen Hofbibliothek erhalten hat¹⁶. Zusammen mit den beiden ebenfalls für Türschmidt und Fritsch komponierten Doppelkonzerten des Hofmusikers Franz Xaver Pokorny¹⁷, während der 1750er und 1760er Jahre einer der wichtigsten Komponisten für das Wallersteiner Kapellrepertoire, zählt es zu den frühesten Gattungsbeispielen überhaupt¹⁸. Von Pokorny sind außerdem drei in die 1750er oder frühen 1760er Jahre zu datierende Solohornkonzerte erhalten, von denen zwei ausdrücklich für „*Corno Secundo Principale*“, also wohl für Fritsch, entstanden sind¹⁹.

Nach dem frühem Tod Philipp Karls am 14. April 1766 übernahm Gräfin Charlotte Juliane (1728-1791), die Regentschaft für den noch minderjährigen Erbgrafen Kraft Ernst (1748-1802). Zu ihren ersten Amtshandlungen gehörte die Auflösung der kostspieligen Hofkapelle. Viele Musiker mussten Wallerstein verlassen, lediglich einige zur Dienerschaft gehörige konnten bleiben. Der mittlerweile auch zum Chorregenten avancierte Pokorny, dem sein Gehalt als Hofmusiker gestrichen wurde, bat um Urlaub „auf 3. bis 4. Jahr“ und diente in der Folge am Hof des Fürsten Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis in Regensburg oder auf Schloss Trugenhofen, der fürstlichen Sommerresidenz²⁰. Türschmidt und Fritsch taten es ihm gleich und traten ebenfalls in Regensburger Dienste²¹. Allerdings scheint es für Türschmidt von Anfang an außer Zweifel gestanden zu haben, zu einem günstigeren Zeitpunkt wieder an den Wallersteiner Hof zurückzukehren. Am 9. Juni 1770 schrieb er an Gräfin Charlotte Juliane und fragte, da er sich „schon in dem 4^{ten} Jahr an dem hochfürstlich Thurn-Taxischen Hoff als Waldhornist“ befand, nach, ob er sich „noch disen sommer, oder zukünfftigen Herbst stellen“ und seinen Dienst wieder antreten solle²², worauf sie ihn wissen ließ, dass man es ihm „6 wochen zuvor“ mitteilen werde, wenn er „dahier vornöthen seyn“ werde²³.

Noch vier weitere Hornisten in Graf Philipp Karls Diensten sind namentlich bekannt. Sie gehörten zur Dienerschaft und kamen im Orchester wohl vor allem als Tuttispieler oder in der Jagd- bzw. Harmoniemusik zum Einsatz:

Johann Balthasar Schreiber (* um 1742, † vor 16. April 1785 in Regensburg²⁴) stand seit etwa 1759 in gräflichen Diensten und bezog 12 Gulden Kostgeld pro Monat²⁵. Auf dem Waldhorn war er Schüler von Joseph Fritsch²⁶. Der wohl etwa gleichaltrige Johann Michael Mayhinger (auch Mayringer; † nach 1785 in Regensburg²⁷) wurde im Mai 1763 als Bedienter aufgenommen und bezog ein Kostgeld von 14 Gulden pro Monat²⁸. In der Hofmusik fand er in erster Linie als Fagottist, aber auch wohl als Hornist Verwendung. Letzteres belegt ein Eintrag in der Hofcassa-Rechnung vom 24. Januar 1764, dem zufolge Türschmidt damals ein silbernes Hornmundstück für ihn anfertigen ließ. Bei ihrer nach Philipp Karls Tod erfolgten Entlassung am 17. Mai 1766 erhielten Schreiber und Mayhinger als Gratifikation ein volles Jahresgehalt²⁹. Auf Empfehlung von Gräfin Charlotte Juliane wurden sie in die Livrée des Ellwanger Fürstpropstes Anton Ignaz Graf Fugger-Glött aufgenommen³⁰, der 1769 Bischof von Regensburg wurde. Es ist davon auszugehen, dass beide sowohl in Ellwangen als auch in Regensburg in der Hof- und Kirchenmusik zum Einsatz kamen³¹.

Der ebenfalls der Dienerschaft zugehörige Bernhard Raab (get. 2. August 1739 in Herrieden bei Ansbach³²) erscheint in der Hofcassa-Rechnung nur ein einziges Mal, nämlich im September 1761, als „dem neuen Waldhornisten [...] pro 1 ½ Monath“ 18 Gulden Kostgeld ausbezahlt wurden, was ein monatliches Kostgeld von 12 Gulden ergibt. Obwohl er in dieser Quelle danach nicht mehr nachweisbar ist, stand er mit Sicherheit bis März 1763 in Wallerstein'schen Diensten. In seinem Entlassungsdekret heißt es, dass „Bernhard Raab, von Herrieden aus dem Eichstett:[ischen] gebürtig bey Uns 1 ½. Jahr als Waldhornist gedienet, und sich diese Zeit über, fromm, getreü, fleißig, ehrlich, nüchtern und solchergestalten wohl verhalten, daß wir vollkommen mit ihm zufrieden gewesen, und dahero denselben gerne länger bey uns in Diensten behalten mögt:[en].“³³ Sein weiterer Lebensweg liegt im Dunkeln.

Zu erwähnen ist in unserem Zusammenhang auch Florian Wellebil (* in Königstadt, tschech. Městec Králové, Mittelböhmen), ein Stiefbruder Franz Xaver Pokornys, den dieser im Herbst 1764 von einer Reise in seine böhmische Heimat offenbar auf Geheiß des Grafen Philipp Karl als „*Walthornisten Scholarn*“ mit an den Wallersteiner Hof brachte, wo er von Türschmidt und Fritsch Unterricht erhielt³⁴. Bei seiner nach dem Tod des Grafen erfolgten Entlassung am 20. Mai 1766 erhielt er 60 Gulden als Reisegeld und für Kleidung³⁵. Außerdem erbat er von Gräfin Charlotte Juliane ein Empfehlungsschreiben an den Würzburger Gesandten in Regensburg, Johann Philipp Freiherr von Fechenbach³⁶. Danach verliert sich seine Spur.

Ein anderer Hornist, der Fitzpatrick zufolge um 1754 am Wallersteiner Hof gewirkt haben soll, Joseph Joseph (1727-1804), hat wohl nie einen Fuß dorthin gesetzt³⁷. In den Hofakten sucht man seinen Namen vergeblich. Fitzpatricks Quelle ist möglicherweise ein Brief Pokornys aus Mannheim an Hofrat Franz Michael von Schaden, in dessen Postskriptum er notiert: „*Bitte daß Concert dem Josep Walthornist zu geben*“³⁸; dieser ist jedoch zweifelsfrei als der Sekundhornist der Kapelle Joseph Fritsch zu identifizieren.

II.

Seit 1761 besuchte Erbgraf Kraft Ernst die Ritterakademie in Wien und daran anschließend bis 1769 die Universitäten in Straßburg und Göttingen, ehe er zu einer großen Bildungsreise durch Italien, Frankreich und England aufbrach³⁹. In Erwartung der Regierungsübernahme machte er sich schon 1772 daran, Pläne für sein zukünftiges Hoforchester zu schmieden, dessen Aufbau er seit einiger Zeit fest im Blick hatte⁴⁰. Sein persönlicher Adjutant und Vertrauter, der Dragonerhauptmann Ignaz von Beecke (1733-1803), ein brillanter Pianist, der auch als Komponist erfolgreich war, riet ihm, vor allem auf die Qualität der Musiker und insbesondere der Bläser zu achten: „*D'abort s'agit d'avoir peu de monde, mais de bons sujets, pas un seul inutile, nous ne voulons pas de grands talents, mais des sujets qui ont de la Disposition, et l'age d'en acquerir*“, und er betonte: „*Les hobois et les Cors sont l'ame de l'orgestre.*“⁴¹

Am 3. August 1773 übernahm Kraft Ernst, für großjährig erklärt, die Regierung der Grafschaft Oettingen-Wallerstein, die Kaiser Joseph II. im März des Folgejahres zum Fürstentum erhob. Dem Wiederaufbau der Hofkapelle stand nun nichts mehr im Wege. Noch im Herbst dieses Jahres wurden neben Rosetti der ins Ries zurückkehrende Primhornist Türschmidt und als dessen Pultnachbar Johann Nisle aufgenommen. Letzterer kam aus Stuttgart und ersetzte Türschmidts langjährigen Duopartner Fritsch, der in Regensburg blieb, wo er 1785 mit einem Ruhegehalt von 500 Gulden in Pension ging und noch 1806 in einer Gehaltsliste unter den „*Aelteren Pensionisten*“ erscheint⁴². Nisle trat sein Engagement am 1. Oktober an⁴³, Türschmidt einen Monat später am 1. November 1773⁴⁴, beide mit einer Jahresbesoldung von 216 Gulden sowie 75 Gulden Kleidergeld, 20 Gulden „*Haus Zinß*“, 2 Malter Getreide, 6 Klafter Holz, 200 Wellen sowie täglich 1 Maß Wein.

Der am 28. Februar 1735 im württembergischen Geislingen als Sohn eines Gastwirts und Metzgers getaufte Nisle⁴⁵ diente seit 1758 als „*Hautboist*“ in der herzoglich württembergischen Garde zu Fuß in Ludwigsburg. Nach Studien bei dem ersten Hornisten der herzoglichen Hofkapelle Johann Joseph Rudolph wurde er per Dekret vom 21. März 1765 ab Mariä Lichtmess (2. Februar) auch selbst in dieses Orchester aufgenommen⁴⁶, das unter seinem damaligen Kapellmeister Niccolò Jommelli zu den besten in Deutschland zählte⁴⁷.

Als Rudolph Anfang 1767 den Hof verließ, trat Nisle mit einem Jahresgehalt von 400 Gulden, das 1771 auf 600 erhöht wurde, dessen Nachfolge an⁴⁸. Doch der Glanz der Kapelle schwand zusehends. Drastische Stellenkürzungen aufgrund von Einsparungsmaßnahmen führten 1769 verbunden mit anderen Gründen zu Jommellis Weggang. In den Folgejahren wurde die Kapelle weiter verkleinert. Im Frühjahr 1773 erhielt auch Nisle seine Entlassung⁴⁹. Bereits Ende Dezember 1772 hatte er sich ein erstes Mal an Hauptmann Beecke gewandt und sich für ein Engagement im Ries empfohlen⁵⁰. Mitte September 1773 finden wir ihn dann in Hohenaltheim, wo ihm für ein offensichtlich erfolgreiches ‚Probenspiel‘ ein Douceur von 44 Gulden gewährt wurde⁵¹. Unmittelbar nach Dienstantritt erhielt er über seine regulären Bezüge hinaus weitere 400 Gulden, um in Ludwigsburg seine Schulden begleichen zu können⁵². Trotzdem spielte er schon im Frühjahr 1774 mit dem Gedanken, wegen des „kleinen Gehalts, der mir fast auf Kleidung und Anschaffung guter Musicalien aufgethet“, sein und seiner Familie „Avancement und Brod“ anderswo zu suchen⁵³.

In Nisle, der dann aber doch blieb, hatte Fürst Kraft Ernst einen vortrefflichen Sekundhornisten gefunden. Ernst Ludwig Gerber zählte ihn „zu den ersten Adagiospielern seiner Zeit“⁵⁴, und Christian Friedrich Daniel Schubart bescheinigte ihm, dass er „im Secondhorn schwerlich seines Gleichen hat. Seine Doppelzunge, seine Tonschwelligkeit, die Leichtigkeit, womit er das fünfgestrichene Contra C hascht, sein leichtes Spiel der Töne, und sonderlich sein Portamento, erheben ihn zu einem Flügelmann unter den Waldhornisten.“⁵⁵

Am 9. März 1776 starb völlig unerwartet Fürst Kraft Ernsts junge Gemahlin Maria Theresia, Prinzessin von Thurn und Taxis, im Alter von 19 Jahren nach der Geburt ihres ersten Kindes. Nach den Trauerfeierlichkeiten suspendierte Kraft Ernst die Hofmusik und zog sich für mehrere Monate ins lothringische Metz zurück, wo er seine Frau kennen gelernt hatte. Am 9. Mai – kurz vor der Abreise – notierte er⁵⁶: „Mein gar zu hartes Unglück gehet mir viel zu nahe, als daß ich länger im Stande mich finde, bei meinem ohne dem zerrütteten Finanzen Etat mich hier aufzuhalten. Mein Herz sucht die Stille, um sich nach und nach soviel als möglich wo nicht zu beruhigen, doch wenigstens seinen gar zu empfindlichen Schmerz zu lindern.“ Der Hinweis auf die zerrütteten Finanzen des fürstlichen Hauses liefert möglicherweise eine Erklärung dafür, warum die Hofkapelle auch nach seiner Rückkehr für längere Zeit nicht zu Glanz und Größe der ersten Jahre zurückfand⁵⁷.

Einige Musiker, unter ihnen Nisle, gingen, da die Gehälter gekürzt wurden⁵⁸, mit der Erlaubnis des Fürsten auf Reisen. Zusammen mit seinem ältesten Sohn, dem damals achtjährigen Johann Wilhelm Friedrich (1768-1839), den er wie später dessen jüngere Brüder im Horn- und im Violinspiel unterwies, ließ er sich am 25. August 1776 im Potsdamer Schloss vor Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hören; und Ende Oktober oder Anfang November präsentierten sie sich „zur Bewunderung aller Kenner [...] in dem berühmten Fuggerischen Palaste“ in Augsburg⁵⁹.

Im Oktober 1777 bat Nisle Fürst Kraft Ernst um seine Entlassung, um sich eine einträglichere Stelle suchen zu können, was ihm unter dem 30. Oktober auch gewährt wurde⁶⁰. Wenige Monate später, am 30. März 1778, gab „der berühmte Virtuose auf dem Waldhorn, Herr Nisle [...] nebst seinem 8-jährigen Sohne“ ein Konzert in Frankfurt⁶¹. Nach dem Wallersteiner Engagement trat er als Konzertmeister in die Dienste des Grafen Johann Friedrich Alexander zu Wied-Neuwied⁶², was darauf hindeutet, dass zu der Zeit nicht mehr das Waldhorn, sondern die Violine sein Hauptinstrument war. 1783-1786 gehörte er der Kapelle Herzog Georgs I. von Sachsen-Meiningen als Geiger an⁶³. 1785 ist er zudem in

Hildburghausen belegt⁶⁴. Er starb am 22. Mai 1788 in Sorau/Żary in der Niederlausitz⁶⁵, vermutlich auf einer seiner Konzertreisen.

Von seinen drei Horn spielenden Söhnen scheint Christian David (1772 - nach 1839) der talentierteste gewesen sein. 1799 wurde er in der ‚Allgemeinen musikalischen Zeitung‘ folgendermaßen charakterisiert⁶⁶: „*Der Waldhornist Nießle gehört unter die erste Klasse der Virtuosen dieses Instruments. Auf seinem Es Horn bläst er aus allen Tönen mit einer Genauigkeit, mit einer Intonation und Geschmeidigkeit, die er der Singstimme abgestohlen zu haben scheint. [...] Als Kind von fünf Jahren hatte ich ihn bereits gehört, da sein Vater Konzertmeister am Hofe des Fürsten von Neuwied war.*⁶⁷ *Damals stellte man das Bübchen auf einen Tisch und es mußte das Waldhorn drauf stützen, weil der Bläser beynahe kleiner war als das Waldhorn.*“ Der jüngste der drei Brüder, Johann Martin Friedrich (1780 - wohl 1873), der zeitweise mit Christian David ein Duo bildete, war auch als Komponist erfolgreich⁶⁸. Er hinterließ vor allem Kammermusik, wobei nicht selten das Horn im Mittelpunkt steht. In seinen besten Werken präsentiert er sich als ein origineller Vertreter der Frühromantik.

Mit dem Bedienten Franz Anton Marx (get. 11. März 1745 in Bissingen, † 12. März 1819 in Buggenhofen bei Bissingen⁶⁹) stand der Wallersteiner Hofkapelle seit den 1770er Jahren noch ein weiterer Hornist zur Verfügung. Dies geht aus einem Schreiben hervor, das Marx im Oktober 1774 an Fürst Kraft Ernsts Schwester, Landgräfin Sophia Maria zu Fürstenberg, richtete mit der Bitte, sich für den Fall von Nisles Ausscheiden für ihn zu verwenden: „*Seitdeme ich die höchste Gnade habe in Eurer Hochgräfl. Excellenz Herrn Bruders Hochfürstl. Durchlaucht Diensten zu stehen, und auch vorher schon, habe ich immer auf dem Waldhorn meine Dienste gemacht, ich darf mir allerdings schmeicheln, daß S' Hochfürstl. Durchlaucht mein gnädigster Fürst und Herr desfalls mit mir gnädigst zufrieden waren. Da nun der bisherige Waldhornist Nisle aus Diensten kommt, so gehet mein sehlichstes Verlangen dahin, an dessen Stelle zu kommen, so wie ich mir auf diesem Instrument bisher alle Mühe gegeben habe, mich zu perfectioniren.*“⁷⁰

Ein erstes Gesuch um Aufnahme „*bei der Music oder Livrée*“ hatte Marx, der zu der Zeit „*Conventdiener*“ des Klosters Mönchsdeggingen war, schon im März 1769 an Gräfin Charlotte Juliane gerichtet und dabei seine Fähigkeiten „*auf dem Violon, Violine und Waldhorn*“ herausgestellt⁷¹. Zu einer Anstellung kam es mangels Vakanz jedoch erst einige Jahre später. Zwischenzeitlich stand er – eigenen Angaben zufolge – in Diensten des Regierungspräsidenten Franz Michael von Schaden⁷². In der Hofcassa-Rechnung erscheint er erstmals im Januar 1774 mit einem Kostgeld von 10 Gulden pro Monat, das Anfang 1778 auf 13 Gulden erhöht wurde⁷³. In der Hofkapelle wurde er außer als Hornist auch als Kontrabassist und als Trompeter eingesetzt⁷⁴. Obwohl man ihm nach Nisles Abgang eine Anstellung als besoldeter Hornist in Aussicht stellte, blieb seine Bewerbung um dessen Stelle erfolglos. Der Bittschrift, die er am 1. März 1779 in dieser Angelegenheit an Fürst Kraft Ernst richtete, entnehmen wir, dass er damals bereits im „*zehnten Jahre [...] bey dem Hochfürstlichen Orchester das Waldhorn*“ blies⁷⁵. Einer weiteren Bewerbung, diesmal um den Posten des Hoftrompeters⁷⁶, war schließlich Erfolg beschieden. Ab Oktober 1791 erscheint Marx in den Kostgeldlisten ausdrücklich als solcher, ohne dass allerdings sein Monatssold erhöht worden wäre⁷⁷.

Im Oktober 1796 erteilte ihm Fürst Kraft Ernst, nachdem er mehrfach darum ersucht hatte, die Anwartschaft auf den Mesnerdienst an der Filial- und Wallfahrtskirche Mariä

Himmelfahrt in Buggenhofen bei Bissingen⁷⁸. Die Stelle scheint jedoch erst im Frühjahr 1799 zu besetzen gewesen zu sein, da Marx bis zum März dieses Jahres in den Wallersteiner Kostgeldlisten erscheint.

III.

Erst im Lauf des Jahres 1779 scheint Fürst Kraft Ernst sich wieder mit dem früheren Engagement seiner Hofmusik angenommen zu haben⁷⁹. Ein im Juli dieses Jahres von Rosetti komponiertes Hornkonzert „*pour Monsieur Türschmied*“ legt den Schluss nahe, dass die Kapelle jetzt wieder einsatzbereit war⁸⁰. Im Oktober sandte der Geigenmacher Johann Caspar Tiefenbrunner ein Schreiben an den Fürsten, in dem er zunächst bemerkte, dass er „*verschiedene Reparationen an denen Herrschaftlⁿ Musical-Instrumenten zur höchsten Zufriedenheit vorzunehmen die Gnade gehabt*“, und sich sodann um eine Anstellung bei Hofe bewarb⁸¹. 1780 erfolgten dann auch erste hochkarätige Neuengagements für die Kapelle, darunter die beiden Hornisten Joseph Nagel (* 1751/52 in Rossitz, tschech. Rosice, Südmähren⁸²) und Franz Heinrich Zwierzina (* 25. Februar 1751 in Chrast/Böhmen⁸³). Die eigentliche Blütezeit des Wallersteiner Hoforchesters, die bis in die späten 1790er Jahre andauern sollte, nahm ihren Anfang.

Beide Hornisten hatten ihre Ausbildung bei Carl Haudeck und Anton Joseph Hampel in Dresden erhalten⁸⁴, zwei berühmten Lehrern, zu deren Schülern u. a. auch Giovanni Punto zählte. Bereits in den frühen 1770er Jahren waren Nagel und Zwierzina ein erstes Mal nach Süddeutschland gekommen. Im oberschwäbischen Altshausen wurden sie in die Dienste des Landkomturs der Deutschordens-Ballei Elsass-Schwaben-Burgund Christian Graf von Königsegg-Rothenfels aufgenommen⁸⁵. 1776 und 1777 sind Gastauftritte in Memmingen und am Fuggerhof in Babenhausen belegt⁸⁶. In der Folge gingen sie nach Wien und traten dort in die Dienste des Grafen Carl Joseph Palm⁸⁷. Hofmusikintendant Beecke, der sich 1779 in der Kaiserstadt aufhielt⁸⁸, könnte hier auf sie aufmerksam geworden sein.

Anfang 1780 beauftragte Fürst Kraft Ernst Rosetti, den beiden Hornisten brieflich ein Engagement anzubieten, welches diese samt den damit verbundenen Konditionen bereitwillig akzeptierten⁸⁹: „*Mit file fergnigen haben wir ihne brif ehrhalten; in dem wir sehen, das es alles in seine Richtigkeit ist; mit hin geben wir Ihnen zu wissen das wir mit disem gehalt was uns seine Hoch-Fürstliche Durchlaut gnedigst zugesagt hatt das ist 350 fl und dan 50 fl Kleider Gelt zusam 400 fl da genen sie fürstliche Durchlaut melden, das wir fohl gomen zufriden sein*“. Im März wurden sie bei Beecke, der sich noch immer in Wien aufhielt, vorstellig und kündigten an, in wenigen Wochen reisen zu können⁹⁰. Es folgten noch zwei Auftritte in Konzerten der ‚Tonkünstler-Societät‘ am 12. und 14. März⁹¹, ehe sie Wien am 2. April mit dem Postwagen in Richtung Wallerstein verließen, versehen mit je 50 Gulden „*Reyß Geld*“ und zwei neuen Waldhörnern⁹². In der Hofcassa-Rechnung erscheinen sie ab April 1780 mit einer Monatsbesoldung von je 33,20 Gulden, die Anfang 1794 auf 36,40 Gulden angehoben wurde⁹³.

Nach ihrem Eintritt wechselte Türschmidt vom ersten Hornpult zur Bratsche⁹⁴, wurde aber weiterhin auch auf seinem bisherigen Hauptinstrument eingesetzt, wenn in groß besetzten Harmoniemusiken oder bei Aufführungen von Hornkonzerten ein zusätzliches Horn benötigt wurde. Dass Türschmidt damals längst noch nicht zum ‚alten Eisen‘ gehörte, beweist ein (vielleicht sein letzter) großer Soloauftritt 1781 in London zusammen mit seinem Sohn und Schüler Karl Türschmidt (1753-1797) am Sekundhorn⁹⁵. Türschmidt

jun. bildete seit den 1770er Jahren mit Jan Palsa ein in ganz Europa gefeiertes Duo, das u. a. in Paris in der Kapelle des Prinzen Jules de Rohan-Guéméné (bis 1783) und seit 1786 am Hof des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm II. wirkte⁹⁶.

Wenige Jahre, nachdem sie sich im Ries niedergelassen hatten, heirateten Nagel und Zwierzina: Aus Nagels am 28. Mai 1782 geschlossener Ehe mit der Küferstochter Christina Prechter (1765-1833)⁹⁷ gingen sechs Kinder hervor⁹⁸. Zwierzina war zweimal verheiratet: Nachdem seine erste Ehefrau Antonia Riegger (1750-1784) nur ein Jahr nach der Hochzeit gestorben war⁹⁹, heiratete er am 17. Januar 1785 Rosalia Bolster (1761-1794)¹⁰⁰. Von den fünf Kindern, die aus dieser Ehe hervorgingen¹⁰¹, wurden zwei, Franz Xaver (get. 3. Dezember 1786) und Joseph Anton Aloys (get. 23. März 1788), ausgebildet vom Vater, Musiker und wirkten später auch in der Hofkapelle mit.

Länger als 20 Jahre zählten der Primarius Nagel, dem eine besondere Stärke im hohen Register nachgerühmt wurde, und Zwierzina am tiefen Horn zu den herausragenden Instrumentalisten der Wallersteiner Kapelle. Hin und wieder erhielten sie aber offenbar auch Gelegenheit für auswärtige Auftritte, so etwa im Dezember 1792, als sie in Wien bei ihrem ehemaligen Dienstherrn, dem mittlerweile in den Fürstenstand erhobenen Carl Joseph Palm¹⁰², zu Gast waren. Der handschriftliche Stimmensatz eines Doppelkonzerts von Franz Anton Hoffmeister, der aus Zwierzinas Nachlass in die Hofbibliothek kam, trägt den Widmungsvermerk „*Composés le 17^{eme} Decembr. 1792 A Vienne / pour Messieurs Nagel et Zwierzina / Musiciens de la Cour de son alte[sse] / de Palm*“¹⁰³. Eine ganze Reihe weiterer, teilweise mit exorbitanten technischen Schwierigkeiten aufwartender Konzerte für ein oder zwei Hörner schrieben die Hofkomponisten Rosetti, Feldmayr, Wineberger und Witt für das brillante Duo¹⁰⁴. Auf der autographen Partitur seines im März 1787 entstandenen Doppelkonzerts in F-Dur vermerkte Rosetti ausdrücklich „*Fait pour Messieurs Nagel & Zwierzina*“¹⁰⁵; Friedrich Witt widmete sein Hornkonzert in E-Dur 1795 „*Monsieur Nagel*“¹⁰⁶. Doch auch die anspruchsvollen Hornparts der für das Wallersteiner Orchester entstandenen Sinfonien und Harmoniemusiken verweisen auf das herausragende Können beider Musiker¹⁰⁷.

In den 1790er Jahren wurde ganz Europa von den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem revolutionären Frankreich und der Koalition der übrigen europäischen Mächte erschüttert. Im Frühjahr 1796 überquerten französische Truppen den Rhein und im August standen sie an Oettingen-Wallersteins Westgrenze. Kraft Ernst zog sich mit seiner Familie ein erstes Mal ins benachbarte neutrale ‚Ausland‘, die ehemalige Markgrafschaft Ansbach, zurück¹⁰⁸. Die Franzosen konnten zwar wieder vertrieben werden, doch was blieb, war die latente Bedrohung und eine politisch völlig instabile Lage. Die Finanzsituation des kleinen Fürstentums Oettingen-Wallerstein war

Joseph Nagel und Franz Zwierzina. Ausschnitt aus der Darstellung der Wallersteiner Harmoniemusik, Silhouette auf Goldgrund von Joseph Widmann, um 1785 (Privatbesitz des Hauses Oettingen-Wallerstein)



auch in besseren Zeiten stets angespannt gewesen, jetzt aber kam es immer häufiger dazu, dass die fürstliche Hofkasse mit den Gehaltszahlungen – zum Teil erheblich – in Verzug geriet¹⁰⁹. Die Folge war, dass die auch früher nicht seltenen Petitionen der Musiker um Verbesserung ihrer materiellen Lage angesichts der kriegsbedingten Teuerung immer häufiger und dringlicher wurden. Und so konnte es nicht ausbleiben, dass sich, da diesen Petitionen zumeist nicht entsprochen wurde, das Verhältnis zwischen dem Fürsten und seinen Hofmusikern stetig verschlechterte.

Im September 1798 kamen führende Mitglieder der Kapelle, unter ihnen Nagel und Zwierzina, „mit betrübtten kum(m)ervollen, nothgedrungenen Herzen“ um die Erlaubnis ein, auf Reisen gehen zu dürfen, um so ihre „drückensten Schulden“ begleichen zu können. Sie klagten bitter über den „Spott und die Geringschätzung“ der Wallersteiner Bürger gegenüber der Hofmusik, über „die beleidigende Ausdrücke !: die man uns hier ganz laut – mit den ehren-rührischen Worten der Lumpen, der Tagdiebe und der Faullerzer beilegt“ und schlossen ihr Gesuch mit den Worten: „Wir wollen Euer Hochfürstlichen Durchlaucht keine Gelegenheit zum Unmuth und Verdruß geben – aber auch dies werden Höchstdieselben als ein Weißer und Gerechter Fürst nicht von uns verlangen – daß wir zu Grunde gehen, oder gar am Ende verzweifeln sollen!“ Kraft Ernst lehnte das Gesuch rundweg ab und notierte lapidar: „zur Antwort habe ihnen die Dimission antragen lassen.“¹¹⁰

Nur zwei Wochen später wandte sich Zwierzina erneut an den Fürsten¹¹¹: „Schon mehrere Jahre her habe ich mit Noth, Kummer und Sorgen gekämpft, nun aber ist es bey mir so weit gekommen, daß ich mich und meine Kinder nicht mehr zu ernähren weis; denn wirklich habe ich alle meine Mobilien, worunter auch Bettstücke sind, in Versatz gegeben: ich für mich habe nichts mehr als was ich am Leibe trage: meine Kinder liegen fast bloß auf dem Strohe und ich und diese leiden den heißesten Hunger.“ Stets habe er „so sparsam gewirtschaftet [...], als es möglich war: allein, bey der schon so lange andauernden enormen Theuerung aller Lebensbedürfnisse ist es kein Wunder, wenn der beste Wirtschaftler verdirbt.“

Im Juni 1800 musste Fürst Kraft Ernst ein weiteres Mal vor den Franzosen außer Landes gehen. Mehr als zehn Monate bewohnte die fürstliche Familie das ehemals markgräfllich ansbachische Schlossgut Unterschwaningen¹¹². Die Mitglieder der erneut suspendierten Hofkapelle bezogen währenddessen kein Gehalt¹¹³. Am 28. August wandte sich Zwierzina an den in „Schwanningen“ weilenden Beecke und ersuchte ihn, sich bei Fürst Kraft Ernst dafür zu verwenden, dass er und seine „beed ältern Söhne“ für gewisse Zeit ihr Glück „unter einem andern Him(m)elsstriche“ suchen dürfen. Außerdem bat er, „daß mir zu mein – und meiner Söhne fortkommen, mein Guthabendes Monat Gehalt gnädigst ausbezahlt und zugleich von der hiesigen Hochfürstl. Landes-Regierung [...] ein Baß zu meiner vorhabenden Reißertheil werden möge.“¹¹⁴ Wenige Tage später, am 1. September, schrieb auch Nagel an Beecke¹¹⁵: „Seit dero Abreise hoffe ich mit jeder Stunde auf eine geneigte Antwort und auf Hülfe – aber leider vergebens. [...] Nun geht der zehnte Monat an, daß ich meine monatliche Besoldung nicht bekom(m)e. [...] Nun weiß ich keinen Rath. Kein Mittel mehr, um nur das wenige aufzutreiben, wovon ich alle Tage leben soll.“

Am 7. September 1800 starb, zuletzt gepflegt von seiner Tochter Theresia¹¹⁶, Johann Türschmidt in Wallerstein nach fast fünfzig Jahren in Diensten des fürstlichen Hauses¹¹⁷.

IV.

Erst Ende April 1801 – mehr als zwei Monate nach dem Frieden von Lunéville – kehrte Kraft Ernst mit seiner Familie aus dem ‚Exil‘ zurück. Im Jahr darauf, am 16. Juni 1802, starb Joseph Nagel, dem Weinberger bescheinigt, „*auf seinem Instrumente Virtuos im vollsten Sinne des Wortes*“ gewesen zu sein¹¹⁸, im Alter von 50 Jahren¹¹⁹. Im August 1802 wurde Zwierzinas Söhnen Franz Xaver und Aloys, die bereits seit geraumer Zeit als Eleven in der Hofmusik mitwirkten, Franz Xaver als Geiger und Aloys als Hornist, „*in gnädigster Rücksicht auf ihre in der Musik bereits gemachte Fortschritte*“ ein monatlicher Betrag von 4 Gulden in Aussicht gestellt¹²⁰, der aber, da der Fürst nur wenige Wochen später verstarb, nie zur Auszahlung kam. 1803 traten die Brüder in die württembergische Militärmusik ein, wo sie bis 1805 blieben¹²¹.

Am 6. Oktober 1802 erlag Fürst Kraft Ernst im Alter von 54 Jahren einem Nervenfieber¹²². Seine Witwe, Fürstin Wilhelmine Friederike (1764-1817), übernahm in schwieriger Zeit die Regentschaft für den elfjährigen Erbprinzen Ludwig (1791-1870). Nur wenige Monate später, am 2. Januar 1803, starb auch Beecke, der langjährige Wegbegleiter seines Fürsten, 69-jährig¹²³. Sein Nachfolger im Amt des Hofmusikintendanten wurde der geheime Hofrat Franz Xaver Ludwig (1752/53-1822), ein Verwaltungsbeamter, der laut Weinberger „*viele lobenswerthe Eigenschaften besaß, aber nur jene nicht, welche einem Musikintendanten unerlässlich sind.*“¹²⁴

Nach Nagels Tod übernahm Joseph Hiebesch (get. 10. November 1768 in Birkhausen bei Wallerstein, † 19. Oktober 1805 in Wallerstein¹²⁵), ein „*vortrefflicher Hornist und Kontrabaßspieler*“¹²⁶, die Position des ersten Hornisten in der Kapelle¹²⁷. Der Sohn des aus Böhmen gebürtigen fürstlichen Fasanenjähgers Matthias Hiebesch¹²⁸ war zunächst Jäger wie der Vater und stand spätestens seit 1791 im Hofdienst¹²⁹. Von Anfang an dürfte er auch in der Hofmusik eingesetzt worden sein, während der 1790er Jahre wohl vor allem als Kontrabassist. In einem Musikinstrumenten-Inventar von 1792 wird er als „*Livrée Bedienter*“ bezeichnet¹³⁰, im Heiratseintrag seines Bruders Johann Nepomuk (get. 18. Mai 1766 in Birkhausen, † 31. Juli 1820 in Wallerstein¹³¹) vom 25. Februar 1794, in dem er als Trauzeuger erscheint, hingegen als Jäger¹³². Im Mai 1800 erfolgte seine Ernennung zum Hofmusiker¹³³, ab Juni erhielt er eine monatliche Besoldung von 14 Gulden, die spätestens Anfang 1803 auf 18 Gulden angehoben wurde¹³⁴. In einem Gesuch um Gehaltsaufbesserung bezeichnete er sich um 1801 als „*in der Musik dergestalt qualificirt, daß ich Concerte auf dem Waldhorn und beim Orgester den Contra Baß, Violoncello und Violin zu spielen im Stande bin*“¹³⁵. Zusammen mit seinem Bruder Johann Nepomuk, der ebenfalls ein versierter Hornspieler war, im Hoforchester aber wohl vor allem als Cellist Verwendung fand und ab 1807 das Amt des Chorregenten an der Pfarrkirche ausübte, unternahm er – Weinberger zufolge – „*mehrere Kunstreisen, auf welchen beide Brüder als Hornisten mit großem Beifall sich hören ließen.*“¹³⁶

Nach Joseph Hiebeschs Tod wechselte Franz Zwierzina, obwohl er, seinem Sohn Aloys zufolge, „*fast nicht mehr im Stande*“ war, „*das Horn zu blassen*“, in die Position des Primarius, während Aloys das „*Second Horn*“ übernahm¹³⁷. Als Aloys Zwierzina und sein Bruder Franz Xaver 1806 als Militärmusiker in französische Dienste traten¹³⁸, wurde Nikolaus Hammer (get. 12. Mai 1769 in Lockweiler, heute Saarland, † 6. November 1834 in Wallerstein)¹³⁹ vermutlich als Primhornist aufgenommen, während Zwierzina sen. wohl zum Sekundhorn zurückkehrte¹⁴⁰. Hammer, Mitglied einer weitverzweigten Rieser

Musikerfamilie, wirkte, nachdem er zuvor in preußischen Militärdiensten gestanden hatte, zunächst ‚freiberuflich‘ in der Hofkapelle mit, ehe er zum 1. Juni 1807 mit einem Monatsalär von 12 Gulden als Bedienter und Musiker aufgenommen wurde. Seit 1808 erhielt er für seine Mitwirkung in der Hofmusik, in der er auch als Trompeter zum Einsatz kam, zusätzlich 4 Gulden pro Monat.

Zeitweise könnte auch Joseph Nagels Sohn Johann Richard (get. 25. Januar 1792 in Wallerstein¹⁴¹, † nach 1839), der seinen Erstunterricht wohl noch vom Vater erhalten hatte, in der Hornsektion mitgewirkt haben. Belege dafür gibt es zwar nicht, ein Indiz für diese Annahme liefert aber das Manuskriptexemplar von Hoffmeisters Konzerts für zwei Hörner aus dem Nachlass Franz Zwierzinas, von dem bereits die Rede war¹⁴². Die Solostimme I enthält nämlich eine handschriftliche Notiz, der zufolge dieses Konzert 1805 von „*Johanes Nages [sic] und A.[lois] Zwierzina in Wallerstein*“ aufgeführt wurde¹⁴³.

1806 wurde das Fürstentum Oettingen-Wallerstein, das in den Jahren zuvor durch hohe Kontributionszahlungen und sonstige Kriegskosten finanziell fast völlig ausgeblutet war¹⁴⁴, mediatisiert und mehrheitlich Bayern eingegliedert¹⁴⁵. Die katastrophale Finanzlage des fürstlichen Hauses machte drastische Einsparungen erforderlich, die auch die Hofmusik trafen. Am 13. Oktober 1807 erließ Fürstin Wilhelmine Friederike die Weisung, „*daß der gesamten Hofmusik, mit Ausnahme des in der Livrée stehenden Personals der Auftrag ertheilt wird, sich in Zeit eines Jahrs um andere Dienste umzusehen, indem die Umstände Reduktion erheischen.*“¹⁴⁶ Am 23. November meldete sich der alte Franz Zwierzina zu Wort¹⁴⁷:

„Durchlauchtigste Fürstin, Gnädigste Fürstin und Frau Frau!

Vor 5 Wochen ist ein von Eüer Durchlaucht gnädigst erlassenes Rescript den sämtl: noch wenig existirenden Musigern, worunter auch ich bin, des Inhalts eröffnet worden; daß von dem Tag an über ein Jahr alle entlassen, und ihr Unterkom(m)en anderwärts suchen kön(n)ten.

Ganz bestürzt vernahm ich diese gnädigste Willens Meinung, um so fühlbarer, wen(n) ich meine hohe Jahre, die gegenwärtige traurige Lage, in welche bei nahe jede Menschen Klasse gestürzt ist, bei mir beherzige. Durchlauchtigste Fürstin, Gnädigste Frau, und Frau Frau! Ich dine gegenwärtig dem hohen Hause in Oettingen Wallerstein schon volle 28 Jahre; eh ich in diße höchste Dienste gekom(m)en, war ich bei S^r Durchlaucht Fürst Palm in Wien; von daaus ich und mein Kamrad der sel: Nagel aus höchsten Befehl S^r Hochfürstl. Durchlaucht mildseligsten Andenkens auf 3maliges an uns erlassenes Schreiben, in die Dinsten verlangt, und sogar das höchste Anerbieten in KK Dienste als Hornisten in Bälde angenom(m)en zu werden, hiesige vorgezogen haben.

Ich habe 5 Kinder, 3 in KK franzöß. Dinsten, und 2 Mädchen; ich bin volle 56 Jahre alt, grau und kahlköpfig, ich verlor meine Zähne, das Hauptstück eines Hornisten; wie ists mir also möglich, nachdem ich den Lenz meiner Jahre in hiesigen Dienste verblühet, anderwärts ein stabilles Brod außersuchen zu kön(n)en? zu dem hab ich mich des Schuldenlastes wegen meiner Kinder Erziehung bei steten theuren zeiten noch nicht entledigen kön(n)en.

Euer Hochfürstliche Durchlaucht werden von selbst gnädigst und Erlauchtest einsehen, daß, wen mich a) das gnädigste Rescript unter die cathegorie übriger Musiger begreift, ich in meinem hohen Alter, als ein ausgedienter Man(n) würkl. dem höchsten Elend Preis gegeben b) meine gutherzige Creditoren aus meinen Fahrnissen¹⁴⁸ nicht bezahlt werden

kön(n)ten, und c) mir nichts übrig bleibt, als die Thüren der Barmherzigen um Lebsucht¹⁴⁹ anzuflehen. Da meine Angaben das offenbare Gepräg der Wahrheit siegeln, so bitte ich Euer Hochfürstliche Durchlaucht unterthänigst, daß die gnädigste Verfügungen nicht auf mich ausgedehnt und applicirt werden möchten.

Gnädigster Bittes Erhöhr mich getröstend mit tiefstem Respect erharre

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht

Meiner gnädigsten Frau Frau

unterthänig gehorsamster

Diener Zwierzina“

Obwohl ihm unter dem 11. Dezember eröffnet wurde, „daß die Umstände die Auflösung der Hofmusik so wie anderen Einschränkungen unumgänglich nothwendig machen, und derselbe daher sich Mühe zu geben habe, binnen Jahr und Tag andere Dienste zu finden, indem keiner Ausnahme statt gegeben werden kann“¹⁵⁰, kam es für ihn und andere altgediente Hofmusiker nicht zu der angekündigten Demission. Am 19. September 1810 erging ein neuer Erlass¹⁵¹: „Unseren Hofmusicis haben wir schon seit längerer Zeit aufgetragen, sich um andere Dienste umzusehen. Mehrere derselben haben dieses jedoch fruchtlos gethan. Wenn wir nun gleich nicht gemeint sind, das bei unserer Hofmusik angestellte Personal ganz brodlos zu machen, so kann man uns bei den so sehr veränderten Verhältnissen unseres Hauses doch auch nicht zumuthen, dasselbe fortan mit seinem vollen Gehalte beizubehalten. In Anbetracht dessen haben wir beschlossen, Unsere Hofmusik vom 1. des künftigen Monats angefangen, auf $\frac{3}{4}$ ihrer Besoldung herabzusetzen.“

Lipowsky führt in seinem ‚Baierischen Musik-Lexikon‘ von 1811, das den Personalstand der Wallersteiner Kapelle von 1809/10 wiedergeben dürfte, noch 16 Hofmusiker auf, darunter als Hornisten „Ant. Zwierzina und Ant. Hammer“¹⁵². Den irreführenden Vornamen zum Trotz handelt es sich bei Ersterem zweifelsfrei um den alten Zwierzina¹⁵³ und bei Letzterem um Nikolaus Hammer.

Nachdem Fürst Ludwig am 1. Februar 1812 die Regierung angetreten hatte, kehrten Franz Xaver († 4. Januar 1866 in Wallerstein¹⁵⁴) und Aloys Zwierzina († 9. Juni 1837 ebenda¹⁵⁵) in der Hoffnung auf eine Anstellung bei Hofe im Mai in die Heimat zurück¹⁵⁶. Im Januar 1813 wurden sie mit einer monatlichen Besoldung von je 18 Gulden als Kanzlisten in fürstliche Dienste aufgenom-



Ein Paar Inventionshörner von Johann Gottfried Haltenhof, Hanau 1815 (Privatbesitz des Hauses Oettingen-Wallerstein)

men¹⁵⁷, wo sie es beide bis zum Rechnungskommissar brachten¹⁵⁸. Zu ihren Dienstpflichten gehörte auch die Mitwirkung in der Hofkapelle, in der sie als Hornisten eingesetzt wurden. Nikolaus Hammer wechselte in der Folge ganz zur Trompete¹⁵⁹, während Zwierzina sen. weniger fordernde Instrumente (Kontrabass, Pauken) übernahm¹⁶⁰.

Fürst Ludwig, der wie sein Vater den Künsten sehr zugetan war, versuchte mit großem Engagement, der Hofkapelle neue Impulse zu geben und sie aus den Reihen des Verwaltungspersonals und der Hofdienerschaft zu verjüngen und personell aufzustocken. Das Organisations-Reskript von 1818¹⁶¹ nennt außer dem neu verpflichteten Kapellmeister Johann Amon immerhin wieder 21 Musiker. Doch um das Rad der Geschichte zurückzudrehen, war es zu spät. Ludwigs Bemühungen um seine Hofmusik konnte kein dauerhafter Erfolg beschieden sein, da aus finanziellen Gründen Neuengagements an Berufsmusikern ausgeschlossen waren. 1821 kam es zur Einstellung der Hofkonzerte¹⁶². 1823 musste Fürst Ludwig infolge seiner unstandesgemäßen Heirat zugunsten seines jüngeren Bruders Friedrich (1793-1842) zurücktreten, und dessen Interessen galten entschieden mehr dem Militär als der Musik.

Am 8. April 1825 starb mit dem alten Zwierzina¹⁶³ einer der Veteranen aus der großen Zeit der Wallersteiner Hofkapelle, ein „*vortrefflicher Waldhornist, der sich auch in Konzerten großen Beifall auf diesem Blasinstrumente erwarb.*“¹⁶⁴ Wenige Tage zuvor, am 29. März, war ihm Kapellmeister Johann Amon vorangegangen¹⁶⁵. Zu dessen Nachfolger wurde der Wallersteiner Chorregent Johann Michael Mettenleiter ernannt, der den Posten aber nur noch im unbesoldeten Nebenamt versah¹⁶⁶.

ANHANG: DIE HORNISTEN DER WALLERSTEINER HOFKAPELLE 1746 - CA. 1825

Christoph Fritsch (Lebensdaten unbekannt): 1746-1747

Andreas Eder († wohl 1755): 1746-1751

Friedrich Domnich (1729-1790): 1747-1751

Joseph Fritsch (um 1725/30 - nach 1806): 1752-1766

Johann Türschmidt (1725-1800): 1752-1766, 1773 - 1780 und später

Johann Balthasar Schreiber (um 1742 - 1785): 1759-1766

Bernhard Raab (* 1739): 1761-1763

Johann Michael Mayhinger (um 1740 - nach 1785): 1763-1766

Florian Wellebil (Lebensdaten unbekannt): 1764-1766

Johann Nisle (1735-1788): 1773-1777

Franz Anton Marx (1745-1819): 1773/74-1799

Joseph Nagel (1751/52-1802): 1780-1802

Franz Heinrich Zwierzina (1751-1825): 1780-1812/13

Johann Nepomuk Marquard Hiebesch (1766-1820): spätestens 1787 ff.

Joseph Calazan Kaspar Hiebesch (1768-1805): spätestens 1791 - 1805

Joseph Anton Aloys Zwierzina (1788-1837): um 1800 - 1803, 1805/06, 1812/13 - nach 1818

Franz Xaver Zwierzina (1786-1866): um 1800 - 1803, 1805/06, 1812/13 - nach 1818

Johann Richard Nagel (1792 - nach 1839): um 1805 ?

Nikolaus Friedrich Hammer (1769-1834): 1806/07-1812/13 und evt. später

ANMERKUNGEN

- ¹ Vollständig überarbeitete Neufassung des in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 97 (2004), S. 229-251, erschienenen Aufsatzes ‚Die Hornisten der Wallersteiner Hofkapelle‘.
- ² Rosetti-Forum 10 (2009), S. 3-33.
- ³ Vgl. Sterling E. Murray: Konzerte für zwei Hörner und Orchester im Repertoire der Wallersteiner Hofkapelle, in: Rosetti-Forum 11 (2010), S. 48 f.
- ⁴ Jon R. Piersol: The Oettingen-Wallerstein Hofkapelle and its Wind Music. Diss. Univ. of Iowa 1972, S. 403.
- ⁵ Moll an Graf Philipp Karl, Wien, 2.7.1746; Fürstlich Oettingen-Wallerschein'sches Archiv Schloss Harburg (FÖWAH), Ältere Kabinetts-Registratur (ÄKR), II.3.49-1, Nr. 13.
- ⁶ Graf Philipp Karl an Moll, Hohenaltheim, 13.7.1746; ebd.
- ⁷ FÖWAH, Dienerakten Christoph Fritsch, III.5.20a-2. Über das weitere Schicksal von Fritsch, von dem Horace Fitzpatrick (*The Horn and Horn-Playing and the Austro-Bohemian Tradition from 1680 to 1830*. London 1970, S. 108), ohne es zu belegen, behauptet, er sei der Vater des Hornisten Joseph Fritsch (siehe unten) gewesen, ist nichts bekannt.
- ⁸ Archiv des Bistums Augsburg (ArchBA), Matrikelverfilmung Pfarrei Wallerstein (MV Wall), Hochzeiten 17.4.1747 (Original-Matrikel im Pfarramt Wallerstein).
- ⁹ In Domnichts Entlassungsdekret vom 29.4.1751 steht, er habe „*in das fünfte Jahr als Waldhornist*“ gedient; FÖWAH, Dienerakten Domnich, III.5.12c-2. – Zu Domnich und Eder vgl. Dieter Kirsch: *Lexikon Würzburger Hofmusiker*. Würzburg 2002, S. 77, 80 f.
- ¹⁰ FÖWAH, Dienerakten Eder, III.5.15c-2.
- ¹¹ FÖWAH, Wallersteiner Amtsgeldrechnung 1750/51, S. 340.
- ¹² Entlassungsdekret vom 29.4.1751 (wie Anm. 9).
- ¹³ Zu Domnichts Söhnen vgl. Horace Fitzpatrick / Thomas Hiebert, in: *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, Vol. 7. 2nd edition. London 2001, S. 453 f.
- ¹⁴ Anstellungsdekrete für Türschmidt und Fritsch vom 12.4.1752; FÖWAH, Dienerakten Türschmidt, III.7.5c-1, sowie Joseph Fritsch, III.5.20a-2. Erst Ende 1764 wurde Fritschs Besoldung mit Wirkung vom Beginn des Jahres der des Kollegen angeglichen; FÖWAH, Dienerakten Joseph Fritsch, III.5.20a-2.
- ¹⁵ Ernst Ludwig Gerber: *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*, 4. Theil. Leipzig 1814, Sp. 402. Gerbers Angaben sind als zuverlässig einzustufen, da er sie von Türschmidts Sohn Karl quasi aus erster Hand erhalten hatte (Sp. 403). Zum Geburtsort vgl. Antonín Profous: *Místní jména v Čechách*, Bd. 2. Praha 1949, S. 507.
- ¹⁶ Der nicht autographe Stimmensatz datiert vom 3.8.1752; Gertraut Haberkamp: *Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek Schloß Harburg*. München 1976, S. 134 (Kataloge bayerischer Musiksammlungen 3). Die ehemalige Hofbibliothek ist seit 1980 Bestandteil der Universitätsbibliothek Augsburg.
- ¹⁷ Beide Kompositionen liegen heute, wie fast alle erhaltenen Instrumentalwerke Pokornys, in der Fürst-Thurn-und-Taxis-Hofbibliothek in Regensburg. Pokorny nahm sie wohl mit sich, als er nach Graf Philipp Karls Tod an den Regensburger Hof wechselte; Gertraut Haberkamp: *Die Musikhandschriften der Fürst-Thurn-und-Taxis-Hofbibliothek Regensburg*. Thematischer Katalog. München 1981, S. 201 (Kataloge bayerischer Musiksammlungen 6).
- ¹⁸ Vgl. Murray, *Konzerte* (wie Anm. 3), S. 48, 51 f.

- ¹⁹ Vgl. Haberkamp, Regensburg (wie Anm. 17).
- ²⁰ Pokorny an Gräfin Charlotte Juliane, Wallerstein, 12.5.1766; FÖWAH, Dienerakten Pokorny, III.6.18a-1. Bereits 1766 ist Pokorny in einer Regensburger Gehaltsliste nachweisbar; Sigfrid Färber: Das Regensburger Fürstlich Thurn und Taxissche Hoftheater und seine Oper 1760-1786. Regensburg 1936, S. 20.
- ²¹ In der Hofcassa-Rechnung (FÖWAH) erscheinen Türschmidt und Fritsch bis Oktober 1766. In der Regensburger Gehaltsliste von 1766 (wie Anm. 20) finden sich erstmals zwei Musiker mit Namen Fritsch sowie ein „Dorschmidt“, letzterer mit einem Jahresgehalt von 380 Gulden.
- ²² Türschmidt an Gräfin Charlotte Juliane, Schloss Trugenhofen, 9.6.1770; FÖWAH, Dienerakten Türschmidt, III.7.5c-1.
- ²³ Resolution der Gräfin Charlotte Juliane vom 18.6.1770; ebd.
- ²⁴ Dem Regensburger Intelligenzblatt entnehmen wir, dass der fürstbischöfliche Waldhornist Schreiber am 16.4.1785 im Alter von 43 Jahren bestattet wurde; vgl. Dieter Haberl: Das Regensburgische Diarium (Intelligenzblatt) als musikhistorische Quelle. Erschließung und Kommentar der Jahrgänge 1760-1810. Regensburg 2012, S. 221 (Regensburger Studien 19).
- ²⁵ Gräfin Charlotte Juliane an Anton Ignaz Graf von Fugger-Glött, Wallerstein, 16.5.1766; FÖWAH, ÄKR, II.4.71-1, Nr. 52. In der Hofcassa-Rechnung ist Schreiber erst ab Oktober 1763 identifizierbar.
- ²⁶ Joseph Fritsch an Graf Philipp Karl, Wallerstein, 21.4.1764; FÖWAH, ÄKR, II.4.16-1, Nr. 1054.
- ²⁷ Im Regensburger Intelligenzblatt ist Mayhinger zwischen dem 12.8.1775 und dem 3.9.1785 als Hornist in bischöflichen Diensten nachweisbar; vgl. Haberl (wie Anm. 24), Register.
- ²⁸ FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1763.
- ²⁹ Ebd. 1766.
- ³⁰ Gräfin Charlotte Juliane an Graf von Fugger-Glött (wie Anm. 25); Fugger-Glött an Gräfin Charlotte Juliane, Ellwangen, 30.5.1766; FÖWAH, ÄKR, II.4.71-1, Nr. 52.
- ³¹ Für Mayhinger sind im Regensburger Intelligenzblatt (vgl. Anm. 27) fünf Taufen sowie am 3.9.1785 das Begräbnis seiner Ehefrau Anna Maria belegt, die 41-jährig gestorben war.
- ³² Eichstätt, Diözesanarchiv, Herrieden, Kath. Pfarrei, Taufen 2.8.1739.
- ³³ Entlassungsdekret vom 16.3.1763; FÖWAH, Dienerakten Raab, III.6.18c-2.
- ³⁴ FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1764, u. a. 3.11.; Entlassungsdekret vom 22.5.1766; Dienerakten Florian Wellebil, III.7.9c-1.
- ³⁵ FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1766.
- ³⁶ Gräfin Charlotte Juliane an Fechenbach, Wallerstein, 31.5.1766; FÖWAH, II.4.71-1, Nr. 54.
- ³⁷ Fitzpatrick (wie Anm. 7), S. 124, gibt als Quelle ohne weitere Präzisierung lediglich „Archive Wallerstein“ an. Sowohl bei Piersol (wie Anm. 4), S. 426 f., als auch in der Erstfassung des vorliegenden Beitrags (wie Anm. 1), S. 234, wurde dies irrtümlich kolportiert. Zu Joseph vgl. Gustav Bereths: Die Musikpflege am kurtrierischen Hofe zu Koblenz-Ehrenbreitstein. Mainz 1964, S. 69, 85 (Beiträge zur mittelrheinischen Musikgeschichte 5).
- ³⁸ Pokorny an Franz Michael von Schaden, Mannheim, 4.2.1754; FÖWAH, Dienerakten Pokorny, III.6.18a-1.

- ³⁹ Volker von Volckamer: „*Als hohen Gönner und Kenner der Ton Kunst ...*“. Fürst Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein zum 200. Todestag, in: Rosetti-Forum 4 (2003), S. 32, 35.
- ⁴⁰ Hofmeister Carl de Nuce an Franz Michael von Schaden, Straßburg, 17.1.1767: „*Mais, qu'il vien(n)e, ou qu'il ne vien(n)e pas, Mr. l'aîné n'en suivra pas moins son plan, qui est d'avoir un jour une belle Musique à l'exemple de Msg^r son Pere.*“; FÖWAH, Personalakten Fürst Kraft Ernst Nr. 2, VIII.13.11a-2.
- ⁴¹ Beece an Kraft Ernst, Wallerstein, 14.3.1772; FÖWAH, Personalakten Fürst Kraft Ernst Nr. 104, VIII.14.3c-1.
- ⁴² Dominicus Mettenleiter: Musikgeschichte der Stadt Regensburg. Regensburg 1866, S. 271 f.
- ⁴³ Anstellungsdekret vom 1.10.1773; FÖWAH, Dienerakten Nisle, III.6.16b-2.
- ⁴⁴ FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1773; ein Anstellungsdekret ist nicht erhalten.
- ⁴⁵ Zu Nisle und seinen Söhnen vgl. zuletzt Franz Joseph Lütter: Die Musikerfamilie Nisle. Um einen Dokumentarteil erweitert, hrsg. und kommentiert von Christian Vitalis. Köln 2007, bes. S. 13-24, sowie Günther Grünsteudel: Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts. 6. Folge: Johannes Nisle und seine Söhne, in: Rosetti-Forum 10 (2009), S. 63-67. – Laut Auskunft des Evangelischen Kirchenregisteramts Geislingen/Steige erscheint er im Taufregister als „*Johannes Nüßle*“; der in der Literatur beigegebene zweite Vorname Georg ist dort nicht belegt.
- ⁴⁶ Eberhard Schauer: Das Personal des Württembergischen Hoftheaters 1750-1800, in: Reiner Nägele (Hrsg.): Musik und Musiker am Stuttgarter Hoftheater (1750-1918). Stuttgart 2000, S. 39.
- ⁴⁷ Charles Burney: The Present State of Music in Germany, the Netherlands and United Provinces. 2. ed., Vol. 1. London 1775, S. 100.
- ⁴⁸ Vgl. Josef Sittard: Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Württembergischen Hofe, Bd. 2. Stuttgart 1891, S. 195, 204.
- ⁴⁹ Schauer (wie Anm. 46).
- ⁵⁰ Nisle an Hauptmann Beecke, Ludwigsburg, 30.12.1772; FÖWAH, Personalakten Fürst Kraft Ernst Nr. 78, VIII.14.2c-2.
- ⁵¹ FÖWAH, Hofhaltungsrechnung 1773, S. 6 und Beleg Nr. 35.
- ⁵² FÖWAH, zit. nach Ludwig Schiedermayr: Die Blütezeit der Öttingen-Wallersteinschen Hofkapelle. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Adelskapellen, in: Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft 9 (1907/08), S. 88.
- ⁵³ Nisle an Fürst Kraft Ernst, Hohenthalheim, 30.5.1774; FÖWAH, Dienerakten Nisle, III.6.16b-2.
- ⁵⁴ Gerber (wie Anm. 15), 3. Theil. Leipzig 1813, Sp. 591.
- ⁵⁵ Christian Friedrich Daniel Schubart: Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst. Wien 1806, S. 155.
- ⁵⁶ Hohenthalheim, 9.5.1776; FÖWAH, Personalakten Fürst Kraft Ernst Nr. 10, VIII.13.11c-2.
- ⁵⁷ Dem Bericht des jungen Mozart, der im Oktober 1777 Fürst Kraft Ernst in seiner Sommerresidenz Hohenthalheim besuchte, entnehmen wir, dass die Hofkapelle auch anderthalb Jahre nach dem Tod der Fürstin noch suspendiert war. Nach Salzburg schrieb er, dass Beecke ihm sein Bedauern darüber ausgedrückt habe, dass er ihm „*zu ehren keine Musick machen lassen könnte, weil die meisten diesen tag eben aus recreation zu fuß bis was weis ich, gereiset sind*“; W. A. Mozart an Vater Leopold, Mannheim 13.11.1777. Und

- seine Mutter, die den Sohn auf der Reise begleitete, berichtet: „*der fürst von wallerstein ist sehr zu bedauern, in dem er sich in der grösten Melancolye befindet [...], der Wolfgang hat mit ihme gesprochen, er ist so zerstreuet, das er ihme über eine sach 4 bis 5 mahl gefragt, er hört keine Music an und ist ihmer bey seinen Kind*“; Maria Anna Mozart an ihren Mann, Mannheim, 31.10.1777; beide Zitate nach Wilhelm A. Bauer et al. (Hrsg.): Wolfgang Amadeus Mozart, Briefe und Aufzeichnungen. Bd. 2. Kassel 1962, S. 92 f., 118.
- ⁵⁸ FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1776.
- ⁵⁹ Deutsche Chronik auf das Jahr 1776 (18.11.), S. 733.
- ⁶⁰ Nisle an Fürst Kraft Ernst, Hohenaltheim, 6.10.1777, und Nisles Entlassungszeugnis, Hohenaltheim, 30.10.1777; FÖWAH, Dienerakten Nisle, III.6.-16b-1. Das bei Schiedermayr (wie Anm. 52), S. 89, genannte Entlassungsdatum (9.12.) ist durch die Akten nicht gedeckt.
- ⁶¹ Frankfurter Frag- und Anzeigungs-Nachrichten vom 27.3.1778; zit. nach Carl Israël: Frankfurter Concert-Chronik 1713-1780. Frankfurt/M. 1876, S. 65. – Johann Wilhelm Friedrich legte später das Horn beiseite und wirkte jahrzehntelang (1805-1835) als Cellist im Stuttgarter Hoforchester.
- ⁶² Vgl. Bereths (wie Anm. 37), S. 222.
- ⁶³ Christian Mühlfeld: Die Herzogliche Hofkapelle in Meiningen. Meiningen 1910, S. 86 (Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums 23).
- ⁶⁴ Encyclopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften oder Universal-Lexicon der Tonkunst, Bd. 5. Stuttgart 1837, S. 176.
- ⁶⁵ Johann Georg Meusel: Teutsches Künstlerlexikon, Bd. 2. 2. Aufl. Lemgo 1809, S. 93 f.
- ⁶⁶ No. 52 (25.9.), Sp. 886.
- ⁶⁷ Dieses Konzert fand am 23.2.1779 in der kurtrierischen Residenz zu Ehrenbreitstein statt; vgl. Bereths (wie Anm. 37), S. 222.
- ⁶⁸ Auf den erhaltenen Manuskripten und Drucken firmiert er stets als „*Jean*“, „*Giovanni*“ oder auch nur als „*J. Nisle*“, was zu Verwechslungen mit seinem Vater und seinem ältesten Bruder führte, von denen jedoch keine Kompositionen erhalten sind.
- ⁶⁹ ArchBA, Matrikelverfilmung Pfarrei Bissingen, Taufen 11.3.1745, Sterbefälle 12.3.1819 (Original-Matrikel im Archiv des Bistums Augsburg).
- ⁷⁰ Marx an Sophia Maria zu Fürstenberg, Hohenaltheim, 13.10.1774; FÖWAH, ÄKR, II.4.14-2, Nr. 586.
- ⁷¹ Marx an Gräfin Charlotte Juliane, [ohne Ortsangabe,] 19.3.1769; FÖWAH, Dienerakten Marx, III.6.13c-1.
- ⁷² Marx an Fürst Kraft Ernst, [Wallerstein,] 25.9.1789; ebd.
- ⁷³ FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1774, 1778.
- ⁷⁴ Antonio Rosetti: Bemerkung zu Errichtung einer Circhen Musik mit Zuziehung des Hof-Orchestre (1785); FÖWAH, Kultussachen Wallerstein, Pfarrkirchenmusik, VI.42.13-2; Nachricht von der Fürstl. Wallersteinischen Hofkapelle, in: Musikalische Real-Zeitung I (1788) S. 53.
- ⁷⁵ Marx an Fürst Kraft Ernst, [Wallerstein,] 1.3.1779; FÖWAH, Dienerakten Marx, III.6.13c-1.
- ⁷⁶ Marx an Fürst Kraft Ernst, [Wallerstein,] 25.9.1789 sowie 6.8.1791; ebd.
- ⁷⁷ FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1791-1799.
- ⁷⁸ Marx an Fürst Kraft Ernst, [Wallerstein,] 8.7.1783 sowie 24.9.1795; Fürst Kraft Ernst an seine Regierung, Röckingen, [?].10.1796; FÖWAH, Dienerakten Marx, III.6.13c-1.

⁷⁹ Dies manifestiert sich auch darin, dass Mitte des Jahres die 1776 gekürzten Musikergehälter wieder auf das frühere Niveau angehoben wurden; FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1779.

⁸⁰ Murray C49; vgl. Sterling E. Murray: *The Music of Antonio Rosetti. A Thematic Catalog.* Warren, Mich. 1996, S. 227 f. (Detroit Studies in Music Bibliography 76). Die autographe Partitur in der Universitätsbibliothek Augsburg trägt den Vermerk „*Composto nel Mese di Luglio 1779. in Wallerstein.*“ Ob Johann Türschmidt oder dessen Sohn Karl Widmungs-träger war, ist ungeklärt.

⁸¹ Tiefenbrunner an Fürst Kraft Ernst, Wallerstein, 20.10.1779; Universitätsbibliothek Augsburg, 02/Cod. III. 3 4^o 115. Der aus Mittenwald stammende und ab 1750 nachweisbare Tiefenbrunner erhielt tatsächlich eine allerdings jeweils nur für das Winterhalbjahr geltende Anstellung, kehrte aber nach dem Winter 1781/82 nicht mehr nach Wallerstein zurück. Ein letztes Mal ist der inzwischen in Bonner Diensten stehende „*Hofgeigenmacher*“ 1787 mit einem Auftrag des kurtrierischen Hofes in Koblenz-Ehrenbreitstein belegt; vgl. FÖWAH, Dienerakten Tiefenbrunner, III.7.5a-2; Hofcassa-Rechnung 1780, 12.1.; Bereths (wie Anm. 37), S. 167 f.; Willibald Leo von Lütgendorff/Thomas Drescher: *Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Ergänzungsband.* Tutzing 1990, S. 623.

⁸² Nagels Sterbeeintrag enthält den Hinweis, dass er 50 Jahre alt wurde; ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 16.6.1802. Sein Hochzeitseintrag bezeichnet ihn als „*Bohemus de Roßiz*“; ebd., Hochzeiten 28.5.1782. Zum Geburtsort vgl. Joachim Bahlcke et al. (Hrsg.): *Handbuch der historischen Stätten: Böhmen und Mähren.* Stuttgart 1998, S. 526.

⁸³ Seinem Sterbeeintrag entnehmen wir sein Alter in Tagen, Monaten und Jahren; ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 8.4.1825. Anlässlich seiner ersten Eheschließung wurde Zwierzina im Kirchenbuch als „*de Krast in Regno Bohemia oriundus*“ bezeichnet; ArchBA, MV Wall, Hochzeiten 7.1.1783. Profous (wie Anm. 15), Bd. 2, S. 51-53, enthält 19 Einträge unter dem Ortsnamen Chrást. Wo genau Zwierzina geboren wurde, ist ungeklärt.

⁸⁴ Friedrich Weinberger: *Die fürstliche Hofkapelle in Wallerstein 1780-1840.* Ms. ca. 1875, S. 66; FÖWAH, VIII. fol. 2.

⁸⁵ Johannes Hoyer: *Beziehungen der Wallersteiner Hofkapelle zum Memminger Collegium musicum im späten 18. Jahrhundert. Eine Dokumentation,* in: *Rosetti-Forum* 5 (2004), S. 22 f.

⁸⁶ Ebd.

⁸⁷ Weinberger (wie Anm. 84), S. 88; Zwierzina bestätigt dies in einem Brief an Fürstin Wilhelmine Friederike vom 23.11.1807, der weiter unten im vollen Wortlaut wiedergegeben wird.

⁸⁸ Schiedermayr (wie Anm. 52), S. 108.

⁸⁹ Nagel und Zwierzina an einen „*Lantzman*“ (Rosetti), Wien, 2.2.1780; FÖWAH, Dienerakten Nagel, III.6-16b-1.

⁹⁰ Beecke an Fürst Kraft Ernst, Wien, 11.3.1780; FÖWAH, Personalakten Fürst Kraft Ernst Nr. 104, VIII.14.3c-1.

⁹¹ Zusammen mit den Klarinettenisten Anton und Johann Stadler und dem Fagottisten Jacob Griesbacher, allesamt Mitglieder der Palmschen Hofmusik, brachten sie eine neue Komposition von Josef Starzer zur Aufführung; vgl. Carl Ferdinand Pohl, *Denkschrift aus Anlass des hundertjährigen Bestehens der Tonkünstler-Societät.* Wien 1871, S. 59.

- ⁹² Reichhofsagent Stubenrauch an Fürst Kraft Ernst, Wien, 1.4.1780; FÖWAH, AA, Wiener Fideikommiss, Kabinettsakten, III.16.5d-2.
- ⁹³ Hofcassa-Rechnung 1780, 1794.
- ⁹⁴ Rosetti, Bemerkung (wie Anm. 74); sein Jahresgehalt betrug damals 317 Gulden zuzüglich Naturalzulagen („täglich 1 Maaß Wein, 2 Malter getrayd, 6 Clafter Holz, 200 Wellen“) im Wert von ca. 106 Gulden.
- ⁹⁵ Vgl. Carl Ferdinand Pohl: Mozart und Haydn in London, Bd. 2. Wien 1867, S. 373.
- ⁹⁶ Zu Karl Türschmidt vgl. Günther Grünstedel, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. 2. Ausg. Personenteil, Bd. 16. Kassel 2006, 1147 f.
- ⁹⁷ ArchBA, MV Wall, Hochzeiten 28.5.1782; Taufen 27.12.1765; Sterbefälle 4.1.1833.
- ⁹⁸ Ebd., Taufen 9.12.1782, 19.12.1783, 24.4.1785, 22.12.1787, 25.1.1792, 28.1.1799.
- ⁹⁹ Ebd., Hochzeiten 7.1.1783; Sterbefälle 5.1.1784.
- ¹⁰⁰ Ebd., Hochzeiten 17.1.1785; Sterbefälle 14.4.1794.
- ¹⁰¹ Ebd., Taufen 8.12.1785, 3.12.1786, 23.3.1788, 21.10.1790, 6.9.1793.
- ¹⁰² Die Standeserhöhung erfolgte 1783.
- ¹⁰³ Vgl. Haberkamp, Harburg (wie Anm. 16), S. 109. – Die noch heute in der ehemaligen Hofbibliothek verwahrten Konzerte für ein oder zwei Hörner stammen mit einer Ausnahme (das Doppelkonzert von Leopold Mozart) allesamt aus dem Besitz Franz Zwierzinas, dessen Notensammlung 1858 für die fürstliche Bibliothek angekauft wurde; vgl. Volker von Volckamer: Geschichte des Musikalienbestandes, in: Haberkamp, Harburg (wie Anm. 16), S. XI, XXV f.
- ¹⁰⁴ Vgl. hierzu Murray, Konzerte (wie Anm. 3).
- ¹⁰⁵ Murray C61; vgl. Murray, Rosetti (wie Anm. 80), S. 243 f.
- ¹⁰⁶ Vgl. Haberkamp, Harburg (wie Anm. 16), S. 212.
- ¹⁰⁷ Zwierzina trat auch selbst als Komponist hervor. Erhalten sind 43 Terzette für drei Hörner, die er vermutlich um 1780 schrieb; ebd., S. 218.
- ¹⁰⁸ Volker von Volckamer: Aus dem Land der Grafen und Fürsten zu Oettingen. Wallerstein 1995, S. 155. Die fürstliche Familie bezog das nur wenige Kilometer jenseits der Grenze gelegene Schösschen Röckingen. Die Markgrafschaft Ansbach war bereits 1791 an Preußen gefallen, das seinerseits seit dem Basler Frieden von 1795 neutral war.
- ¹⁰⁹ Vgl. hierzu etwa Nagels Gesuch an den Fürsten vom 10.7.1799, ihm doch „die gut-habende 6. Monatsgelder gnädigst ausbezahlen lassen wollen“; FÖWAH, Dienerakten Nagel, III.6-16b-1.
- ¹¹⁰ Feldmayr, Hoppius, Klier, Köber, Nagel und Zwierzina an Fürst Kraft Ernst, Wallerstein, 13.9.1798; FÖWAH, ÄKR, II.3.47-2, Nr. 46.
- ¹¹¹ Zwierzina an Fürst Kraft Ernst, Wallerstein, 27.9.1798; FÖWAH, Dienerakten Franz Zwierzina, III.7.14b-1.
- ¹¹² Volckamer, Geschichte (wie Anm. 103).
- ¹¹³ Vgl. hierzu auch den Brief des geflohenen Hofmusikers Georg Feldmayr an Herzogin Luise von Mecklenburg-Schwerin vom 3.10.1800, in dem es heißt: „Der Fürst von Wallerstein ist seit einem halben Jahre emigriert, und das Orchester empfanget so lange die Kriegs Unruhen in Schwaben anhalten und dauren nicht einen Groschen vom Salario“; Landeshauptarchiv Schwerin, 2.26-1, Großherzogliches Kabinett, Nr. 10203.
- ¹¹⁴ Zwierzina an Beecke, Wallerstein, 28.8.1800; FÖWAH, Dienerakten Franz Zwierzina,

- III.7.14b-1. Die Reise wurde bewilligt; ein von Beecke ausgestellter Pass datiert vom 28.10.1800; ebd.
- ¹¹⁵ Nagel an Beecke, Wallerstein, 1.9.1800; FÖWAH, Dienerakten Nagel, III.6-16b-1.
- ¹¹⁶ Theresia Türschmidt an Fürstin Wilhelmine Friederike, Wallerstein, 4.7.1801; FÖWAH, Dienerakten Türschmidt, III.7.5c-1.
- ¹¹⁷ ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 7.9.1800.
- ¹¹⁸ Weinberger (wie Anm. 84), S. 66.
- ¹¹⁹ ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 16.6.1802.
- ¹²⁰ Anstellung der beiden Söhne des Hofmusikus Zwierzina, Wallerstein, August 1802; FÖWAH, Dienerakten Franz Zwierzina, III.7.14b-1.
- ¹²¹ Vgl. den Personalbogen Franz Xaver Zwierzina, 2.7.1860; FÖWAH, Dienerakten Franz Xaver Zwierzina, III.7.14b-1; vgl. auch Weinberger (wie Anm. 84), S. 89.
- ¹²² ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 6.10.1802. Volckamer, Gönner (wie Anm. 39), S. 38.
- ¹²³ ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 2.3.1803.
- ¹²⁴ Weinberger (wie Anm. 84), S. 6.
- ¹²⁵ ArchBA, Matrikelverfilmung Pfarrei Birkhausen (MV Birk.), Taufen 10.11.1768 (Original-Matrikel im Pfarramt Wallerstein); ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 19.10.1805.
- ¹²⁶ Weinberger (wie Anm. 84), S. 45.
- ¹²⁷ Aloys Zwierzina an Fürstin Wilhelmine Friederike, nicht datiert [nach dem 19.10.1805]; FÖWAH, Dienerakten Franz Zwierzina, III.7.14b-1.
- ¹²⁸ ArchBA, MV Wall, Hochzeiten 25.2.1794.
- ¹²⁹ In der Hofcassa-Rechnung ist er ab September 1791 mit einem monatlichen Kostgeld von 4 Gulden fassbar, das bis 1795 auf 11 Gulden erhöht wurde.
- ¹³⁰ Musikinstrumenten-Inventar, Wallerstein, 29.4.1792; FÖWAH, ÄKR, II.3.47-2, Nr. 40.
- ¹³¹ ArchBA, MV Birk, Taufen 18.5.1766; ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 31.7.1820.
- ¹³² Ebd., Hochzeiten 25.2.1794.
- ¹³³ FÖWAH, Dienerakten Hiebesch, III.5.27b-1.
- ¹³⁴ FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1800, 1803.
- ¹³⁵ Joseph Hiebesch an Fürstin Wilhelmine Friederike, nicht datiert [wohl 1801]; FÖWAH, Dienerakten Hiebesch, III.5.27b-1.
- ¹³⁶ Weinberger (wie Anm. 84), S. 44. Johann Nepomuk Hiebesch musste das Hornspiel später aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Er hinterließ zwei Doppelhornkonzerte, die wahrscheinlich für gemeinsame Auftritte mit dem Bruder entstanden; vgl. Haberkamp, Harburg (wie Anm. 16), S. 107.
- ¹³⁷ Wie Anm. 127.
- ¹³⁸ Personalbogen (wie Anm. 121); vgl. auch Weinberger (wie Anm. 84), S. 89.
- ¹³⁹ Zu Nikolaus Hammer vgl. Günther Grünsteudel: Die Rieser Musikerfamilie Hammer, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 105 (2013), S. 208-210.
- ¹⁴⁰ Hofmusikintendant Kohler an die Oberintendanz, Wallerstein, 29.12.1812; FÖWAH, Dienerakten Aloys Zwierzina, III.7.14b-1.
- ¹⁴¹ ArchBA, MV Wall, Taufen 25.1.1792.
- ¹⁴² Vgl. Anm. 103.
- ¹⁴³ Über den Lebensweg des jungen Nagel ist nur sehr wenig bekannt. In den Hofakten ist er nicht belegt. Allerdings scheint er als Hornist eine gewisse Karriere gemacht zu haben. 1839 ist er als solcher im Orchester der Pariser ‚Opéra Comique‘ nachweisbar; vgl.

L'Indicateur 3 (1839), zit. nach Adam Carse: *The Orchestra from Beethoven to Berlioz*. Cambridge 1948, S. 493.

¹⁴⁴ Das Fürstentum hatte allein bis zum 13.10.1805 4041 Offiziere, 119.232 Gemeine und 49.792 Pferde aufzunehmen und zu verpflegen; vgl. Ernst Deuerlein: Ludwig Kraft Fürst von Oettingen-Wallerstein, in: *Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben*, Bd. 2. München 1953, S. 352.

¹⁴⁵ Ein kleinerer Teil fiel an Württemberg.

¹⁴⁶ Dekret, Hohenthalheim, 13.10.1807; FÖWAH, I.12.31-2.

¹⁴⁷ Zwierzina an Fürstin Wilhelmine Friederike, 23.11.1807; FÖWAH, Dienerakten Franz Zwierzina, III.7.14b-1.

¹⁴⁸ Beweglicher Besitz.

¹⁴⁹ Lebensunterhalt.

¹⁵⁰ FÖWAH, Dienerakten Franz Zwierzina, III.7.14b-1.

¹⁵¹ Dekret, Hohenthalheim, 18.9.1810; FÖWAH, I.12.31-2.

¹⁵² Felix Joseph Lipowsky: *Baierisches Musik-Lexikon*. München 1811, S. 287.

¹⁵³ Der Franz Zwierzina im gleichen Lexikon gewidmete Artikel, in dem ihm bescheinigt wird, dass er „*ungeachtet seines 60 jährigen Alters, noch kräftig schön und gut*“ blies, ist ebenfalls mit „*Zwierzina, (Anton)*“ überschrieben; ebd., S. 402.

¹⁵⁴ ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 4.1.1866.

¹⁵⁵ Ebd. 9.6.1837.

¹⁵⁶ Aloys Zwierzina an Fürst Ludwig, [Wallerstein,] 1.12.1812; FÖWAH, Dienerakten Franz Zwierzina, III.7.14b-1.

¹⁵⁷ Dekrete, Wallerstein, 10. und 13.1.1813; FÖWAH, Dienerakten Aloys Zwierzina, III.7.14b-1; Personalbogen (wie Anm. 121).

¹⁵⁸ Aloys im Jahr 1825 mit einem Jahresgehalt von 425 Gulden (Dekrete, Wallerstein, 4.2. und 14.3.1825; FÖWAH, Dienerakten Aloys Zwierzina, III.7.14b-1), Franz Xaver erst 1834 mit 432 Gulden pro Jahr (Personalbogen, Anm. 121), jeweils zuzüglich Naturalleistungen.

¹⁵⁹ Hofmusikintendant Kohler an die Oberintendanz, Wallerstein, 29.12.1812; FÖWAH, Dienerakten Aloys Zwierzina, III.7.14b-1. – Nach seiner Pensionierung im Jahr 1822 versah Hammer zusammen mit Aloys Göttler den Thurnerdienst in Wallerstein.

¹⁶⁰ Vgl. u. a. Übersicht des Orchester-Standes vom 17.3.1818; FÖWAH, Dienerakten Wilhelm Freuen, III.5.19b-2; Universitätsbibliothek Augsburg, 02/III 4 ½ 4° 459, Bl. 36.

¹⁶¹ Organisation der Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Hofhaushaltung; FÖWAH, Literale Nr. 104.

¹⁶² Mettenleiter, Dominicus: *Die fürstlich Oettingen Wallerstein'sche Hofkapelle*, in: *Orlando di Lasso. Registratur für die Geschichte der Musik in Bayern*, 1. Heft. Brixen 1868, S. 37.

¹⁶³ ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 8.4.1825.

¹⁶⁴ Lipowsky (wie Anm. 152), S. 402.

¹⁶⁵ ArchBA, MV Wall, Sterbefälle 29.3.1825.

¹⁶⁶ Schiedermayr (wie Anm. 52), S. 118.

Zusammenfassung

Die Hornisten waren über Generationen hinweg das ‚Aushängeschild‘ der Wallersteiner Hofmusik. Zusammen mit den übrigen Mitgliedern der Bläsersektion (und allen voran den Oboisten) sorgten sie für den farbigen Orchesterklang, für den Fürst Kraft Ernsts Kapelle gerühmt wurde. Etliche von ihnen hatten in der Musikwelt klingende Namen. Genannt seien neben Friedrich Domnich, Johann Türschmidt und Johann Nisle vor allem Joseph Nagel und Franz Zwierzina, die dem Wallersteiner Hoforchester mehr als 20 Jahre als Duopartner verbunden waren. Diesem glanzvollen Duo schrieben Rosetti und andere Hofmusiker nicht nur zahlreiche Solokonzerte für ein oder zwei Hörner, sondern auch überaus anspruchsvolle Hornparts in Sinfonien und Harmoniemusiken auf den Leib und machten so die kleine nordschwäbische Residenz zu einem Zentrum des virtuosen Hornspiels im ausgehenden 18. Jahrhundert. Insgesamt sind für den Zeitraum zwischen 1746 und 1825 am Wallersteiner Hof nicht weniger als 19 Hornisten nachweisbar, die als Solisten oder Tuttispieler zum Einsatz kamen und deren Biographien im vorliegenden Beitrag so weit als möglich nachgezeichnet werden.

Summary

Horn players were for generations the ‘showcase’ of Wallerstein court music. Together with the other members of the wind section (above all the oboists), they contributed to the colourful orchestra for which Prince Kraft Ernst’s *Kapelle* was recognized. Some of them had illustrious reputations in the musical world. One might mention in particular Friedrich Domnich, Johann Türschmidt and Johann Nisle and especially Joseph Nagel and Franz Zwierzina, who for more than twenty years were joined as duo-partners in the Wallerstein orchestra. For this brilliant pair Rosetti and other court musicians composed not only numerous solo concertos for one or two horns, but also extremely challenging horn parts within symphonies and *Harmoniemusik*, making the small north Swabian residence a center for virtuoso horn music in the late eighteenth century. All together in the period between 1746 and 1825 no fewer than nineteen solo and ripieno horn players can be documented at Wallerstein. Their biographies are traced as far as possible in the present essay.